

Wer hat's geschrieben?

Das dritte Jubiläum

Von abgemeldet

Kapitel 10: Teehausgeplauder

Ein kleines Teehaus in einem japanischen Garten. Wir sitzen an einem kleinen Tisch, bewundern die Gartenbaukunst und trinken Tee aus Thermoskannen. Eigentlich soll ich ein Interview mit ihr führen, doch Eile hat noch nie etwas Gutes zustande gebracht. Nach einiger Zeit stummen Beobachtens beschließe ich, dass es nun so weit ist.

„Wollen wir anfangen?“, frage ich. Sie nimmt noch einen Schluck Tee, dann setzt sie die Tasse ab.

„Schieß los“, fordert sie mich auf.

„Eine ganz simple Frage: Wie und wann bist du eigentlich zum Schreiben gekommen?“ Sie nimmt sich einen Moment Zeit für die Antwort.

„Nun ja, ich habe schon immer viel und gerne gelesen. Und irgendwann juckt es einen dann in den Fingern, selbst mal so eine Geschichte zu verfassen, nicht?“ Ich nicke und lasse sie fortfahren: „Also habe ich es irgendwann einmal ausprobiert – obwohl mir erzählt wurde, ich könnte nicht schreiben. Und es klappt ja auch ganz gut mit dem Schreiben. Und vor allem macht es mir immer noch Freude.“

„Das ist ja auch wichtig. Ein Hobby, das keinen Spaß macht, ist ja auch kein richtiges Hobby“, stelle ich fest. „Wo wir gerade bei Hobbys sind: Was machst du neben dem Schreiben gerne?“

Ihre Antwort kommt prompt.

„Oh, ich nähe und bastele furchtbar gerne und viel. Außerdem engagiere ich mich ehrenamtlich bei Veranstaltungen. Für viel mehr, wenn wir jetzt mal vom Lesen und Schreiben absehen, fehlt mir dann aber doch die Zeit.“

„Und sonst so?“, frage ich, merke aber, dass die Frage viel zu allgemein und zusammenhangslos wirkt. Das mit dem Interviewen muss ich wirklich noch üben. „Ich meine, es gibt doch sicher noch andere Dinge über dich zu wissen, die interessant zu wissen sind. Nehmen wir ... ähm ... zum Beispiel Filme. Würdest du eher zu einem alten Film, vielleicht sogar in schwarz-weiß, oder zu einer neueren Produktion greifen?“

„Das ist immer vom Film abhängig. Ich kenne nur einen schwarz-weiß Film, aber es gibt schon ein paar alte Filme, die ich gerne sehe. Wenn auch eher aus Nostalgiegründen.“ Sie grinst. „Oder alte Disney-Filme, die sind auch toll. Die neueren können da einfach nicht mithalten.“

Ich beende meine kurze Notiz zu der Frage.

„Und wie sieht es mit neueren Filmen aus?“

„Da stehe ich generell auf actiongeladene und handlungsarme Spezialeffekt gespickte Filme. Aber für Kultfilme werde ich auch ab und an zum Retro-Fan.“

Ihr Gesichtsausdruck hat etwas verschmitztes, was sie noch sympathischer wirken lässt. Ich möchte noch ein wenig mehr erfahren.

„Wie sieht es mit der Schule aus?“, möchte ich wissen, „Was sind oder waren deine Lieblingsfächer, und für was konntest du dich überhaupt nicht begeistern?“

Wieder muss sie nicht lange überlegen.

„Mein Lieblingsfach war immer Erdkunde“, antwortet sie und ich kann ihr ansehen, dass ihr wirklich viel daran liegt. Ansonsten mochte ich kein Fach wirklich gerne. Besonders doof fand ich aber Sport und Chemie.“

„Chemie war auch nicht meins“, gebe ich zu.

„Ich musste mich ja nur ein Jahr damit herumschlagen“, antwortet sie. Ich wünsche mir, dass es bei mir auch so gewesen wäre, gehe aber ohne weiteren Kommentar zur nächsten Frage über.

„Und gibt es ein bestimmtes Land, das du gerne einmal bereisen möchtest?“

Sie nickt.

„Schottland und Tibet möchte ich gerne einmal sehen, aber ganz oben auf meiner Liste steht momentan Japan.“

Ich finde, vor allem Tibet klingt interessant und vor allem außergewöhnlich – ich kenne niemand anderen, der dorthin reisen möchte.

„Eine letzte Frage zu dir, bevor wir uns wieder dem Schreiben zuwenden: Würdest du dich eher als Optimist, Realist oder Pessimist sehen?“

„Lass mich einen Moment überlegen“, bittet sie. Nach einer kurzen Weile des Schweigens erhebt sie ihre Stimme wieder. „Spontan würde ich sagen, ich bin ein Pessimist. Zumindest von der Tendenz her. Obwohl ich auch durchaus realistisch bin. Aber eher Pessimist.“

Nachdem ich mir ihre Antwort notiert habe, suche ich meine nächste Frage auf meinem Spickzettel.

„Wie versprochen, zurück zum Schreiben. Brauchst du eine bestimmte Umgebung, Musik oder Naschkram für den Entstehungsprozess?“

Sie schüttelt den Kopf.

„Eigentlich nicht. Musik kann durchaus für die richtige Stimmung sorgen, aber wirklich brauchen tue ich sie nicht. Allerdings brauche ich Zeit zum Schreiben, sich nur fünf Minuten hinzusetzen geht gar nicht. Und ich schreibe auch am Liebsten an einem Tisch, das hat aber nicht nur mit besserer Konzentration sondern auch etwas mit Bequemlichkeit zu tun.“

Ich nicke, es ist auch wirklich gut nachzuvollziehen.

„Und wie schreibst du?“, frage ich nach. „Direkt am Computer, klassisch mit Stift auf Papier oder mit der guten alten Schreibmaschine?“

„Meist direkt am Computer, dann spare ich mir das Abtippen“, antwortet sie und wir beide können uns ein Kichern nicht verkneifen. „Aber wenn ich nicht vorsätzlich etwas schreibe, dann muss ein Notizbuch herhalten. Da kann ich dann auch einfach mal so drin herumblättern, wenn mir danach ist.“

„Und vor allem gehen so keine Ideen verloren“, kann ich aus eigener Erfahrung mit Notizbüchern hinzufügen. „Passend zu den Ideen fällt mir gerade noch eine Frage ein: Benutzt du für deine Geschichten eigene Erfahrungen aus deinem Leben?“

Sie nickt vehement.

„Ich ziehe immer Parallelen ins richtige Leben. Ab und an schreibe ich auch meine eigenen Gefühle nieder. Natürlich kann nicht immer hundertprozentige

Übereinstimmung hinbekommen, zum Beispiel bei High-Fantasy. Da modelliere ich die Erfahrungen dann so um, dass sie in meine Geschichte passen.“

„High-Fantasy?“, frage ich nach. „Darf ich dann davon ausgehen, dass Fantasy dein Lieblingsgenre ist?“

„Ja“, antwortet sie. „Das zieht mich auch bei Büchern am Meisten an. Obwohl ich manchmal auch sehr gefühlsduselig werde ...“

„Wann passiert dir das?“, möchte ich wissen. Sie überlegt.

„Vor allem dann, wenn ich kürzere Geschichten schreibe.“

„Zwei Fragen noch“, stelle ich nach einem Blick auf meinen Zettel fest.

„Empfehlungen und Warnungen bei Büchern. Welche Bücher kannst du empfehlen?“

Sie nimmt sich Zeit, trifft vermutlich im Kopf eine Vorauswahl.

„Eigentlich empfehle ich viele unbekannte Bücher, frei nach dem Motto „Das Leben ist zu kurz um schlechte Bücher zu lesen“. Beispielsweise die Night Angel Trilogie oder die Thursday Next- Reihe. Und ...“, sie stockt, fasst sich an die Schläfe. „Einen Namen hatte ich gerade noch im Kopf, aber er will mir nicht einfallen.“

„Das macht nichts“, meine ich. „Wenn er sich doch wieder bemerkbar macht, kannst du ja einfach Bescheid sagen.“

Sie nickt erleichtert.

„Und gibt es Bücher, die du gar nicht magst?“

Prompter ist noch keine Antwort gekommen.

„Twilight. Ich bin einer der typischen Vertreter der Twilight-nicht-Möger. Oder besser gesagt, Vampirromane mag ich im Allgemeinen nicht, was nicht nur an Twilight, sondern auch an House of Night liegt. Ansonsten ... Ken Follett kann meiner Meinung nach nicht wirklich schreiben. Vor allem Die Säulen der Erde fand ich langweilig.“

Sie verstummt, ich mache meine letzten Notizen. Wir beide haben unseren Tee ausgetrunken, passend zum Ende des Interviews.

„Das war's schon“, sage ich. „Danke, dass du dir die Zeit für meine Fragen genommen hast.“

„Gern geschehen.“

Nachdem ich meine Notizen sicher verstaut habe erheben wir uns, um noch ein wenig den japanischen Garten zu bewundern. Als sie ihre Tasche anhebt, fällt mir etwas auf.

„Der Anhänger ist aber schön“, entschlüpfen die Worte meinem Mund, bevor ich überhaupt darüber nachdenken kann. Ihr Blick ruht liebevoll auf der ägyptischen Gottheit.

„Ja“, lächelt sie. „Mir gefällt er auch.“